

3E

echt. evangelisch. engagiert.
Das Ideenmagazin für die Kirche

ZKZ 82156 | 1/2015 | März-Mai |
EUR 5,80/CHF 11.50 | www.Magazin3E.net

DIE BIBEL

Ein wirksames
Glaubensmittel
neu entdeckt

Plädoyer für
eine alltagstaugliche
Spiritualität

**Ich bleib
dann mal da!**

Vorgestellt:
NACHFOLGEKURS
„spürbar glauben. leben.“

„Die
Bibel ist **KEIN**
Rezeptbuch“:

Das 3E-Gespräch mit
Pfarrer Dr. Klaus Douglass





Evangelische Kirche
der Pfalz

5 MODELLE:
aus der Praxis für die Praxis

GLAUBENSKURS IN DER KITA

Der Jesus am Kreuz wirft Fragen auf – auch bei den Jüngsten. In einem Glaubenskurs finden Erzieherinnen Antworten auf diese und andere Kinderfragen.



Glaubenskurs für Angestellte in der Kita

Das Tischgebet bei den Mittagsmahlzeiten für die Ganztagskinder oder die Gottesdienste an Weihnachten, zu Ostern, beim Sommerfest oder an Erntedank sind ein großer Schatz, um in unserem evangelischen Kindergarten mit religiöser Bildung anzuknüpfen. Dazu kom-

men eine Vielzahl von Gesprächssituationen, bei denen sich Kinder ihren Reim machen auf Fragen rund um Gott und die Welt: Wie hält denn Gott die Welt in seiner Hand? Wieso hängt Jesus denn da am Kreuz in der Kirche? Wo ist denn Tim jetzt (der Junge, der im Alter von 4 Jahren starb)?

SPRACHFÄHIG WERDEN IN PUNCTO GLAUBEN

Vor diesem Hintergrund fand die Idee, für die Erzieherinnen einen Glaubenskurs anzubieten, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihren eigenen christlichen Glauben zu reflektieren und zu vertiefen, sofort breite



Kindertagesstätte Schauernheim



Antworten auf Kinderfragen: „Wieso hängt Jesus da am Kreuz?“

Zustimmung im Team. Für nicht wenige Erzieherinnen lag es schon viele Jahre zurück, dass sie sich zuletzt bei ihrem eigenen Konfirmationskurs oder im schulischen Religionsunterricht inhaltlich und systematisch mit Themen des Glaubens auseinandersetzen konnten. Als inhaltliche Grundlage entschieden wir uns für den Emmaus-Kurs, weil dieser von seiner pädagogischen Ausrichtung her gut zum Profil unserer Kita und zu unseren teilnehmenden Erzieherinnen zu passen schien.

Relativ schnell wurde klar: Wir können den Glaubenskurs nicht im klassischen Stil jeweils an Abendterminen in vier bis acht aufeinanderfolgenden Wochen abhalten. Dies wäre für die Erzieherinnen mit einem zu hohen Aufwand verbunden, da manche von ihren Wohnorten eine weite Anreise haben. Daher entschlossen wir uns, von den Teamsitzungen, die regulär montags zwischen 17.00 und 19.00 Uhr stattfinden, im Abstand von sechs bis acht Wochen einen Termin zu nehmen, um dort jeweils einen Kursabend durchzuführen. Selbst dieser recht lockere Abstand von acht Wochen zwischen den einzelnen Kurseinheiten erwies sich in der praktischen Durchführung dann aber als recht ehrgeiziges Ziel, mussten wir doch feststellen, dass andere Gegebenheiten wie der Kita-Ausbau mit erstmaliger Aufnahme von Einjährigen, Umbaumaßnahmen mit zwischenzeitlicher Auslagerung des Kita-Betriebs ins Gemeindehaus, Personalengpässe usw. immer wieder dazu führten, dass wir das nächste Kurstreffen verschieben mussten.

„WIE STILL MÜSSEN KINDER IN DER KIRCHE SEIN?“

Die Erzieherinnen nahmen die Kurstreffen ganz intensiv wahr, um Fragen und Themen

ins Gespräch zu bringen, die sie teilweise seit ihrer Kindheit oder Jugend begleiten oder die sich aus dem Kita-Alltag heraus für sie stellen. Zum Beispiel die Frage: „Wie ernst ist Gott? Und wie ernst (und still!) müssen wir und die Kinder uns eigentlich verhalten, wenn wir etwas in der Kirche machen – zum Beispiel Gottesdienst feiern?“ Anhand von Jesu Gleichnissen wurde deutlich, dass wir eingefahrene Glaubens- und Verhaltensmuster ganz neu überdenken können: Wenn Jesus Gott als einen Patriarchen vor Augen stellt, der in wallendem Gewand seinem heimkehrenden, nach Schwein stinkenden, verlorenen Sohn um den Hals fällt (eine für antike Juden mindestens komische, wenn nicht völlig abwegige Vorstellung), dann fällt doch auf, dass für Jesus die angestammten, traditionellen Formen und Erwartungshaltungen („ein vornehmer Patriarch rennt nicht“) unbedeutend werden, wenn es darum geht, Gottes Liebe zu uns Menschen auszudrücken. Für unsere Erzieherinnen stellten sich im Laufe der bisherigen Kurstreffen auf diese Weise manche Aha-Erlebnisse oder Erkenntnisse ein, die für sie und ihre Arbeit mit den Kindern unmittelbare Konsequenzen haben würden.

ERZIEHERINNEN WERDEN ZU MULTIPLIKATOREN

Eindrücklich war sicher die Erfahrung, dass die Erzieherinnen, die bis dahin eher ihren Pfarrer als denjenigen wahrgenommen hatten, der über den Glauben redet, nun sich selbst und ihre Kolleginnen wahrnehmen konnten als diejenigen, die über den Glauben Auskunft geben und wertvolle Einsichten ins Gespräch einbringen konnten. Viele Fragen (zum Beispiel zum Zusammenhang zwischen Gottes Allmacht und Liebe und dem

Leiden in der Welt) haben wir so miteinander diskutiert und auch hilfreiche Denkanstöße mitnehmen können, auch wenn wir nicht immer zu einer abschließenden Antwort kamen. Verstärkt wurde auch die Wahrnehmung, dass es vor allem die Erzieherinnen sind, die im Kita-Alltag als Multiplikatoren fungieren und als erste Bezugspersonen in Fragen des Glaubens von den Kindern erlebt werden – viel mehr noch als der nur manchmal anwesende und mitwirkende Pfarrer. *



DR. WOLFRAM KERNER (43) ist Pfarrer der Protestantischen Kirchengemeinden Fußgönheim und Schauernheim und Geschäftsführer der beiden zugehörigen Kindertagesstätten (www.evkirche-online.de). Er gehört zum Netzwerk churchconvention (www.churchconvention.de).

MATERIALTIPP: EMMAUS - AUF DEM WEG DES GLAUBENS

Ideengeber für diesen kommunikativen Kurs ist der biblische Bericht aus Lukas 24. EMMAUS ist ein Konzept für einen beziehungsorientierten Gemeindeaufbau – nicht nur ein Grundkurs des Glaubens. Das EMMAUS-Material eignet sich für suchende Menschen, die über persönliche Kontakte gezielt angesprochen werden. EMMAUS steht symbolisch für den Weg zum Glauben,



der sich in der Biografie vieler Menschen über einen längeren Prozess hin entwickelt.
www.emmaus-kurs.de